

Amandine

Novelle von Maurice Dekobra

Tourvenize-en-Brie bietet wenig Zerstreuung. Die 1200 Einwohner dieses Fleckens sind, was Vergnügungen leichter Art und unvorhergesehene Ereignisse anbelangt, vom Glück nicht sonderlich reich gesegnet. Daher versäumen sie keine Gelegenheit, in ihr eintöniges und graues Dasein Abwechslung zu bringen. Eine solche Gelegenheit bietet jeden Samstag das Eintreffen des Zuges um 5.9 Uhr, der den Baron Hervex mit einer kleinen Freundin bringt.

Denn Baron Hervex, der Schloßherr von Croix-Bizotte, ist bei weitem der bedeutendste Bürger von Tourvenize-en-Brie. Die Weiblichkeit des Dorfes sowie die Stammgäste des Café de France kennen jede Einzelheit in dem Leben des bejahrten, aber noch unternehmungslustigen Barons. Dieser Witwer ohne Reue, dieser unverwüsthche Don Juan wohnt nicht gern allein in seinem großen Schlosse, wo er seit Jahren das Wochenende verbringt. Jeden Samstag nachmittag kommt er in Tourvenize-en-Brie an — und jedesmal mit einer anderen Begleiterin. Noch nie hat der Baron zweimal dieselbe Schöne mitgebracht. Ein beschauliches Weekend folgt so dem andern, aber keines gleicht dem andern. Einmal ist es eine kleine Modistin außer Stellung, das nächstemal ein elegantes und anspruchsvolles Mannequin, und in der folgenden Woche begleitet ihn ein Tanzgirl. Dann kommt eine tiefverschleierte Dame der Gesellschaft an die Reihe, darauf eine sensationslüsterne Amerikanerin, gefolgt von einer geschiedenen Frau mit gebrochener Seele. Brünette wechseln mit Blondes ab, Dicke mit Mageren, Romantische mit Koketten, und Melancholische mit Lebenslustigen. Natürlich freut sich groß und klein in Tourvenize-en-Brie über die allwöchentliche Abwechslung, und sämtliche Müßigen im Ort begeben sich Samstag nachmittag zum Bahnhof, um den Zug einfahren zu sehen, und vor allem: um das Aussehen der neuen Eroberung des Barons zu kritisieren.

An diesem Samstag entstieg der Baron dem Zug mit einer reizenden kleinen Blondine, die freimütige Augen und die Stirn einer Madonna von Correggio hatte. Gewandt kletterte sie in die Viktoria des Barons und bewunderte die bemoosten Dächer des Dörfchens, sowie die beiden Schloßtürme, die den Hügel überragten.

Im Café de France unterhielt man sich über die Schönheit des neuen Gastes. „Sie ist entzückend gebaut und wirklich ganz reizend,“ sagte der Hufschmied.

„Haben Sie ihre Füße gesehen? Wie zwei kleine Täubchen!“ rief der Notar Morneblette.

„Ein gewaltiger Unterschied gegen die letzte, die wie ein Kürassier aussah,“ bemerkte der Schreiber des Ortsvorstehers.

Am andern Morgen, bei der Messe, tauschten die Damen von Tourvenize-en-Brie ihre Meinungen über die neue Begleiterin des Barons aus. Als diese gegen Abend durch die Hauptstraße ging, wurden die Vorhänge zahlreicher Fenster emporgezogen.

Bis hierher hatte alles seinen gewohnten Verlauf genommen — die Ortsbewohner hatten keine Ahnung, was ihnen bevorstand.

Das große Ereignis kam ihnen erst zu Ohren, als der Gepäckträger am Montag gegen Mittag in das Café de France trat und laut verkündete:

„Der Baron ist mit dem 10.55-Zug nicht abgereist.“

Es war, als hätte eine Bombe eingeschlagen! Jedermann war erstaunt über diesen Bruch mit dem Althergebrachten. Es dauerte eine Weile, bis man sich gefaßt hatte.

„Bah,“ riefen sodann die Insassen des Cafés, „das ist nur eine Laune des Barons, die keine Folgen haben wird.“

Die Laune sollte jedoch Folgen haben. Der Dienstag, der Mittwoch, der Donnerstag vergingen, ohne daß die schlanke Blonde abreiste. Man befragte die Köchin und den Kutscher, aber dieser war ein Engländer und verriet nichts; jene spottete über die Verblüffung der Ortsbewohner und lachte sie aus. Man erfuhr nur, daß die junge Dame ihre Koffer hatte nachkommen lassen. Demnach schien es, daß sie eine geraume Zeit in Croix-Bizotte zu bleiben gedachte. Daraufhin steigerte sich die Verblüffung ins Unermeßliche. Die Einwohner von Tourvenize-en-Brie betrachteten den neuen Zustand als einen offenen Skandal.